

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Bestellungen darauf werden in der Expedition, sowie bei sämmtlichen Postämtern und untern Boten zum Preise von 1 25 Mk. pro Vierteljahr entgegengenommen.

und Umgegend.

Inserate müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingelegt werden. Der Preis für die fünfzigste Zeile beträgt 10 Pf. Für Kinnahme von Inseraten werden 25 Pf. berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: C. Neumann, Gommern. Druck u. Verlag von H. R. Neumann, Gommern.

Geschäftsstunden: Vorm. 7—12, Nachm. 2—7 Uhr. Für Abwesenheit trägt der Einsender die Verantwortung.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat



und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

Verichow I und die benachbarten Kreise.

Nr. 81.

Sonntag, den 28. Mai 1899.

XX. Jahrgang

Politischer Wochenbericht.

w. Berlin, 27. Mai.

Während der verfloffenen Woche sind zwei Kongresse von außerordentlicher Bedeutung eröffnet worden. Zunächst begann in Haag die internationale Friedens-Konferenz ihre Verhandlungen. Der Eröffnungstag brachte zugleich eine Kundgebung Kaiser Wilhelm II., durch welche alle Verträge, die Aufrechtserhaltung der deutschen Reichsregierung gegenüber den Absichten des Zaren in Zweifel zu ziehen, gründlich abgethan worden sind. Kaiser Wilhelm II. beruhte in seinem Eröffnungsrede auf Nikolaus II., daß der deutsche Delegierte im wesentlichen mit denselben Instruktionen versehen ist, wie der russische, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Erfolg der Konferenz ihren Veranlasser befriedigen möge. Diese Kundgebung hat in Rußland außerordentlich sympathischen Widerhall gefunden und wird allgemein als sicherer Bürgschaft für einen geßeligen Verlauf der Kongress-Verhandlungen angesehen.

Die zweite bedeutungsvolle Versammlung ist der gegenwärtig in Berlin tagende Lübeck-Kongress. Der Zweck des Kongresses ist ein wesentlich praktischer und steht im engsten Zusammenhang mit der Hellfäulen-Bewegung. Es gilt, die große Densität unserer Nation in immer höherem Maße für diese wackelige „Lebenslage“ zu interessieren, es gilt, eine Saat auszustreuen zu wenigstens langamer, doch sicherer und fruchtbringender Entwicklung.

In England hat die Königin Victoria ihren achtzigsten Geburtstag gefeiert. Die Feyer trug einen Familiencharakter. Auch das deutsche Kaiserhaus beging den Geburtstag der Großmutter des Kaisers feierlich. Deutschland aber vereinigt sich mit Kaiser Wilhelm in dem herzlichsten Wunsch, daß der Königin Victoria noch eine Reihe von Jahren vergolmt sein möge, sich in friedlicher Regierung des Glanzes der Krone und der Liebe ihrer Unterthanen zu erfreuen.

In Deutschland haben die Vertrauensmänner der deutschen Parteien sich über ein allgemeines nationales politisches Programm geeinigt. Die Hauptpunkte des Programms verlangen: Aufrechterhaltung der Verfassung, Anerkennung der deutschen Sprache als Reichssprache, so daß sie die Sprache der Armee, des Parlaments und der Central-Verbände bleibt, feste Beziehungen zu Ungarn auf dem Boden gleicher Rechte und gleicher Pflichten, Wahrung und Festigung des Bündnisses mit Deutschland, endlich eine Zoll-Union der Kontinental-Staaten.

Lady Diana's Geheimniß.

Roman von Florence Warrat.

85

(Nachdruck verboten.)

„Sie müssen sich nicht so aufregen, Nlady, es wird Ihnen schaden“, hat die Alte. „Nähe doch dieser Mr. Alshof niemals das Geheimniß enthüllt, dann hätten Sie nie erfahren, wer Antony ist.“

„Aber ich fühle es halbwegs, denn ich liebe ihn mehr als die Anderen, vielleicht weil mich sein Blick, der Blick seines Vaters, an jene Zeit erinnere, wo ich noch glücklich war. Aber das ist nun für immer vorbei.“

„Nein, nein, Nlady, mir ist, als müßten auch noch einmal für Sie gute Tage kommen. Darf ich mir eine Frage erlauben? Wissen Sie, ob jene Frau noch lebt?“

„Nein — es ist mir auch ganz gleichgültig.“

„Das sollte es Ihnen nicht sein, Nlady, denn für Sie ist es von großer Wichtigkeit, da Arthur dann vielleicht im Stande wäre, Ihnen noch in eifriger Stunde Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“

„Gerechtigkeit? Meint Ihr, ich würde sie aus den Händen Desjenigen nehmen, der mich zu Grunde richtete? Als ich ihn in den Gasmischen Gärten zu Florenz traf, schwor er mir zu, daß er mich immer geliebt habe und daß die Heue ihn zu dem gemacht habe, was er sei. Doch — was beschwören die Männer nicht? Jedemfalls war es eine sonderbare Liebe, die meine Jugend zerstört hat. Wenn mir nur wenigstens Antony geblieben wäre!“

„Wer weiß, es kann vielleicht doch noch Alles gut werden!“ tröste die Haushälterin, eifrig bemüht, ihre Herrin auf freundlichere Gedanken zu bringen. Und so sah Lady Diana noch gerante Zeit mit der treuen Dienerin, mit der sie Pläne für die Zukunft besprach.

Innerdessen war im Speisezimmer das Frühstück beendet;

In Rußland ist auf Befehl des Zaren eine Konferenz zusammengesetzt, um über den Ertrag der Deportation nach Sibirien durch andere Strafen zu beraten. Dieser Schritt stellt erneutes Zeugnis von dem humanen Sinne Kaiser Nikolaus' II. ab, stellt sich aber zugleich auch als ein natürliches und notwendiges Ergebnis der kolonialgeschichtlichen Entwicklung Sibiriens dar. Auch für Sibirien ist, wie einst für Australien, der Zeitpunkt herangekommen, wo es ausschließlich der freien Arbeiter-Thätigkeit überlassen werden muß; es würde unbeding in seiner Entwicklung gehemmt werden wenn es noch weiterhin als „Verbrecher-Kolonie“ bestehen bliebe.

In China ist zwischen der Gongfong und Shanghai Banking Corporation und der deutsch-asiatischen Bank die einjährige Vereinbarung über den Bau einer Eisenbahn von Tientsin nach Tschingking, nicht weit von der Mündung des Jangtschiang, getroffen worden. Zwei Drittel dieser Linie fallen in die deutsche Einfluß-Sphäre und werden von deutschen Ingenieuren erbaut werden. Nicht nur wird dadurch deutschem Gewerbelebens und deutscher Thätigkeit ein neues lohnendes Feld eröffnet werden, sondern es wird die Eisenbahn Tientsin—Tschingking auch das Hinterland von Shanghai wirtschaftlich erschließen und damit unsere Stellung in China wesentlich verstärken.

Die Transvaal-Angelegenheit ist im englischen Unterhause zur Sprache gekommen. Chamberlain bezeichnet es als Zweck der geplanten Zusammenkunft zwischen Präsident Krüger und Gouverneur Milner, den Schwierigkeiten ein Ende zu bereiten, welche die guten Beziehungen zwischen England und Transvaal bedrohen. Präsident Krüger aber ist entschlossen, sich zu Absondern nur auf die Erörterung von Dingen einzulassen, welche die Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik nicht berühren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai.

— Friedenstag in Haag. Das eine kann man wohl heute schon mit Sicherheit vorausagen, daß die Konferenz nicht resultatlos verlaufen wird. Ohne Zweifel ist die Stimmung der Delegierten eine solche, die darauf schließen läßt, daß eine Klärung der Verhältnisse eingetreten und eine

Vereinbarung über ein Programm geschaffen worden ist, über dessen Durchführbarkeit man sich vorher geeinigt hat. Der Gehalte einer Grobmaß wie eines Berliner Zeitungs-korrespondenten, mit dem er Gelegenheiten nahm, sich über die Auskünfte der Konferenz zu unterhalten, darauf hin, daß die Qualität der erschienenen Diplomaten schon eine Bürgschaft für den Erfolg sein müsse. Männer wie Staal, Mariens Bourgeois, Nigro und viele andere wären nicht gekommen, wenn Zweifel darüber bestanden hätten, daß ihr Kommen einen Zweck hätte. Die russischen Delegirten machen kein Hehl daraus, daß sie mit großen Ueberraschungen aufwarten werden, daß sie Vorschläge ganz positiver Art in ihren Portefeuilles verbergen. Zur Baronin v. Suttner äußerte sich der beehrte Würdenträger Baron Staal, daß nur die Unwissenden noch bei dem alten Bestimmung beharren können; für die Wissenden wäre dieser ein schon längst überwundener Standpunkt.

— Adlige und bürgerliche Offizierkorps. Die Zahl der Regimenter, die ein ausschließlich adliges Offizierkorps besigen, beträgt im preussischen Heere noch der sieben erschienenen Kong- und Quartierliste 32. Es gehören dahin 8 Garde-Kavallerie-Regimenter, 6 Garde-Infanterie-Regimenter, 16 Kavallerie-Regimenter, sodann das 1. Garde-Jäger- und Garde-Schützen-Bataillon, das 1. Garde-Feld-artillerie-Regiment. Bei der Garde-Infanterie stehen im Ganzen nur 9 bürgerliche Offiziere. Außer den 32 Regimenter, die ein ausschließlich adliges Offizierkorps haben, befinden sich noch in 13 andern Regimenter keine bürgerliche Leutnants. Umgekehrt giebt es 15 Regimenter, die nur bürgerliche Leutnants haben. Keinen adligen Offizier haben das 9. und 16. Infanterieregiment, sodann 7 Bionier- und 4 Trümbatallone. Das Garde du Korps-Regiment und das Gardehuzarenregiment haben auch keinen bürgerlichen Reserveoffizier. In der gesamten Generalität sind 63 bürgerliche vorhanden, gegen 57 im Vorjahre, daß sind 19,1 vom Hundert gegen 17,4 im Vorjahre. Unter den Stabsoffizieren sind 1077 oder 51,1 vom Hundert bürgerlich, gegen 50,6 im Jahre 1898.

Niederlande.

— Haag, 26. Mai. Aus den Kreisen der Delegirten verlautet, daß außer dem englisch-amerikanischen Schiedsgerichts-antrag auch ein russischer Vorschlag auf Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts der Friedenskonferenz vorgelegt werden wird. Der Vorschlag entspringt der eigenen Initiative des Kaisers Nikolaus.

„Ich darf nicht mehr weinen“, sagte sie zu sich. „Miß Baget meint, ich würde krank werden. Ich muß mich mehr beschäftigen und irgend etwas thun, was mir nicht Zeit läßt, an meinen unersehlichen Verlust zu denken.“

Sie erhob sich in der Absicht, ein Buch zu holen, das sie zerlesen würde, als sie plötzlich einen leichten Schatten zwischen sich und die Sonne treten sah. Das veranlaßte sie, sich noch einmal umzuwenden, ehe sie das Zimmer verließ und da, auf der Schwelle der Balkenhitze stand — Antony.

21. Kapitel.

Ein Außerstandener.

Wäre Lily Dorey um Mitternacht allein in einem der gespenstisch aussehenden Räume des alten Schlosses gewesen und hätte Antony Melkron, den sie für tot und begraben hielt, plötzlich vor sich erblickt, sie würde geglaubt haben, sein Geist sei erschienen, um sie zu trösten. Aber draußen strahlte die Sonne, die Blumen blühen und die Vögel sangen und die Gestalt da vor ihr sah durchaus menschlich aus in ihrem leichten Sommeranzug. Trotzdem dachte sie, das Opfer einer Sinnesänderung zu sein, ihre erregte Phantasie hatte ihr ohne Zweifel das Bild desjenigen vorgepiegelt, an den sie so lebhaft dachte. Mit erschütterter Stimm sagte sie sich über die Augen und stand am ganzen Körper zitternd neben dem Tisch.

„Lily!“ sagte eine wohlbekannte Stimme. Das Mädchen rührte sich nicht, — es mußte ja Täuschung sein.

„Lily!“ wiederholte die Stimme, „Geliebte, warum sprichst Du nicht mit mir?“

Jetzt erst löste sich der Mann, aber noch immer unfähig, ein Wort hervorzubringen, karrete sie den Sprecher mit weitgeöffneten Augen an.

„Lily! Du bist ja zurückgekehrt. Freu dich Du Dich nicht darüber?“ Und er trat auf sie zu, seine Hand auf ihren Arm legend.

Philippinen.
— Manila, 26. Mai. General Otis hat schon wieder gesagt, so sagt er selbst und deshalb muß man es vorläufig glauben. Er meldet aus Manila, daß die Philippinen gefehert bei San Fernando die Amerikaner angegriffen hätten und mit einem Verluste von 30 Todeben und Verwundeten zurückgeschlagen worden seien. Das Besetzt ist natürlich wieder nichts weiter gewesen, als einer jener Ausfälle, mit welchen Guerrillakämpfer plötzlich hervorbrechen, den Feind demarrschieren und ermüden, um nach erledigtem Zwecke wieder in ihren Schlupfwinkeln zu verschwinden. Derart siegen die Spanier so lange, bis sie in zehn Jahren 70 000 Mann und die Philippinen dazu los waren.

Samoa.
— Apia, 26. Mai. Amiral Stauff ist vom Schanplatz seiner Selbstentlasten abgerufen. Er wird mit seinem Kreuzer „Philadelphina“ von Samoa nach Newport zurückkehren. An Stelle der „Philadelphina“ geht der in Palaparaíso stationierte Kreuzer „Demost“ nach Apia. — Zur Anbahnung friedlicher Beziehungen war dieser Wechsel sehr nötig.

Lokales und Provinziales.

Sommer, den 27. Mai 1899.

X Zum Besen der Lungenheilkunst! Im Magdeburger Stadttheater wird morgen Sonntag, den 28. Mai, zum ersten Male die biblische Darstellung „Amin und Hamselba“ von Kurt v. Mohrstedt in Scene gehen. Sämmtliche Darsteller gehören den besten Magdeburger Kreisen an. Das Werk kam bereits vor einiger Zeit in Halle zur Aufführung und erregte dort an mehreren Abenden einen durchschlagenden Erfolg. Mir sind überzeugt, daß ihm dieser glänzende Erfolg auch in Magdeburg beschieden sein wird, zumal der Ertrag der Aufführung der in Sommer zu errichtenden Lungenheilstätte für Frauen zu Gute kommt. Die Proben zu der Aufführung werden mit dem liebevollsten Eifer betrieben, jedoch man glänzende Bilder erwarten darf. Da diese Aufführungen neben ihrer künstlerischen Bedeutung dank ihrer sorgfältigen und sorgfältigen Vorbereitung auch in kulturhistorischer Beziehung sehr gemeinnützig sein werden, so tragen sie auch hervorragende bildende Elemente in sich.

X Zum Fest in rufender Arbeiter-Anstalt wird einem ausmüchtigem Arbeiter aus Pöhl geschrieben: „Der Jung galischer Arbeiter nach unserer Segend wird in den nächsten Tagen bedeutend werden. Auch ist eine große Anzahl Steinbocker aus dem Striegauer Meier engagiert worden. Mehrere Franzosen von galisischen Steinbrüchlarbeitern sind in Leipzig angekommen und zur Umkehr bewegt, ein Beweis, daß die Steinbrüchlarbeiter gut organisiert sind.“ — Wir registrieren diese Nachricht der Vollständigkeit halber, ohne sie auf ihre Richtigkeit prüfen zu können. Was die Nationalität der Arbeiter anbelangt, so darf als feststehend erachtet werden, daß es nicht Galiser sind; diese bedürftigsten zur Aufnahme einer nützlichkeitsvollen Tätigkeit in unseren Landen sind der meistesthätigen Bevölkerung, die bisher, soviel wir wissen, nicht eingeholt worden ist. Der zur Erzielung der behrdlichen Genehmigung zu durchbrechende Inanspruchnahme dürfte übrigens, nachdem bemerkt, längere Zeit in Anspruch nehmen.

X Der Pfingstmarkt scheint, wie alljährlich, auch heuer ein recht respectables Aussehen anzunehmen.

X Die Ehe hat wieder ihre Mücken! Durch die Niederbrüche der letzten Tage ist sie bereit angegriffen worden, daß nicht allzuviel fehlt, um sie zum zweiten Male in diesem Frühjahr zur Ueberzeugung zu zwingen. Das wäre für die anliegenden Grundbesitzer recht fatal; denn man hat eben, wennstens zum größten Theil, die zweite Welle der überhimmelt gewesenen Meier vorüberkommen. — Regt sich immer noch nichts wegen der Ehescheidung?

X Für die Reisezeit kostenfreie Telegramme zur Ermittlung in der Bahn verlegener Gegenstände. Eine

Die warme Berührung, die klaren, treuherzigen Augen, die jetzt so ängstlich und forschend in die ihre blickten, gaben ihr die Ueberzeugung, daß es wirklich Antonj sei und daß sie sich in einem furchtbaren Strich befinden habe, als sie ihn für tot gehalten. Aber der läche Wechsel von tiefer Trauer zur hellen Freude kam zu plötzlich — mit einem Aufschrei sank das junge Mädchen in die offenen Arme des Geliebten.

„Still, still, mein Liebling“, flüsterte Antonj, „Du wirst das ganze Haus herbeiziehen und ich möchte Dich doch erst allein gesehen. Womit habe ich Dich denn so erschreckt? Hast Du mich für einen Geist?“

„Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und wiederholte wie im Traume: „Nicht tod! nicht tod!“

„Nicht tod?“ fragte er verwundert, „Ist irgend ein Geruch von meinem Tode zu Dir gedrungen?“

„Geruch?“ rief sie, ihn verwirrt anschauend. „Schon seit neun Monaten betranken wir Dich als tod. Miß Paquet sagte uns, daß Du Deiner Wunde erlegen seiest.“

„Miß Paquet?“ Antonj stand in maßlosem Erstaunen. „Das ist ja ganz unmöglich. Ich schrieb ihr jede vierzehn Tage, seitdem wir uns trennten und sie beantwortete alle meine Briefe. Was ist Dir nicht, was ist für Dich besessene?“

„Nicht eine Felle habe ich erhalten!“ behauptete Miß Paquet.

„Ich weiß nicht, was ich davon denken soll“, verlegte Antonj topfischeltend. „Nun die Hauptfrage ist für mich, ob Du Dich über meine Klischee freiest?“

„O Tony, wie kannst Du so fragen! Mir war, als lebte ich garnicht mehr.“

„Dann begreife ich nicht, wie man so grausam gegen Dich sein konnte. Aber komm, Miß, laß uns unter Liebungsplätzen aufsuchen, dort sind wir ungehört und ich will niemand sehen, bis ich Dir nicht Alles erzählt habe.“

Fortsetzung folgt.

in Anbetracht der beginnenden Reisezeit besonders datenswerthe Verfügung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten für die preussischen Staatsbahnen erlassen. Dieselbe betrifft die telegraphische Nachforschung nach in den Heilen zurückgelassenen Handgepäckstücken. Bisher konnte nach solchen Gegenständen durch die Bemittelung des Stationsvorstehers unter Benutzung des Bahntelegraphen eine telegraphische Anfrage gehalten werden, wofür aber der Passagier die Gebühr einer Depesche zu erlegen hatte. Jetzt ist nun angeordnet worden, daß fortan der Passagier, der einen Gegenstand im Wagenabteil vergessen hat und in diesen später von einer Station aus reklamiert, nicht mehr die Kosten für die behufs Ermittlung notwendigen Telegramme zu zahlen hat. Von der Zahlung bleibt er auch befreit, wenn mehrere Telegramme zwischen zwei Stationen notwendig sind, um das vergessene Gepäck zurückzuerlangen.

* **Wrechen.** 27. Mai. Ahermals Hochwasser in Sicht! Durch die letzten Regengüsse ist die Elbe bedeutend gestiegen. Von Wutz wird bei einem Pegelstand von 2,30 m 8,23 m Wuchs gemeldet.

* **Wäcken.** 26. Mai. Sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied der hiesigen Schänggilde feierte vorgestern der Fleischermehrer Heinrich Wehphal hier. Beim Schreiben-erlangen der Wäckermeister Ehre hier die Königs- würde, Handelsmann Fischer die Würde als Kronprinz und Schloßmehrer Cellarius diesejenige als Scepterprinz.

X **Güterglück.** 27. Mai. Unser neuer Herr Postler Nachfolger all an Volkmar, ein Neffe unseres lang- jährigen früheren Geschäftlichen Herrn Priese, wird morgen, am Fest der h. Dreifaltigkeit durch den Hochwürdigsten Herrn Superintendenten der Diözese Sommer, Herrn Lic. theol. Abmte Norm. 9 Uhr feierlich in sein Amt an hiesiger Evangeli- schen Kirchengemeinde eingeführt werden.

* **Schönebeck.** 26. Mai. Kürzlich ging durch die Zeitungen die Nachricht von einem durch das Telephon gebrachten Fieberläschen. Die Sache ist nicht neu, denn von hier aus hat man das schon vor längerer Zeit ausgeführt. Vom Wohnort des Locale (Anhaber Herr Fr. Bartels) aus wurde im Januar von Schiffen dem Herrn Director Bohne- Magdeburg und dann einem hiesigen Steuermann, der in Hamburg im letzten Locale weilte, ein Ständchen durchs Telephon gebracht und zwar auf einer großen Handharmonika, die Herr Segelmacher Karstadt spielte.

X **Bad-Göten.** 26. Mai. Die Badefliste Nr. 5 für Bad Eimen verzeichnet bis 23. Mai 2184 Badegäste und 1011 verabschiedete Wäder.

* **Segeeth.** 25. Mai. Eine eigenartige Entdeckung machte vor längerer Zeit im benachbarten Hübe der Deponom Herr Volgländer. Um die Ursache, warum in seinem Garten die Bäume an einigen Stellen nicht gedeihen, zu ergründen, grub er dort nach und fand riesige Felsstein-Fundamente und Gewölbe, angefüllt mit Knochen, die arsheinend zum großen Theile von Thieren herührten. Die Wauerreife erreichten sich bis zur Zerster Classe. Man vermutet, daß dort früher eine Burg gestanden hat.

Vermischtes.

* Die Kölner Militärbefreiungsaffäre zieht immer weitere Kreise. Sie führte in den letzten Tagen zum zweiten Verhaftungen in Remscheid und Oberfeld. Der in Köln verhaftete Sanitätsrath Dr. W. bot für seine vorläufige Freilassung 50000 M. Kaution, welches Guthaben indessen nicht entprochen wurde. Sämmtliche Korrespondenzen und Schriften des Arztes wurden beschlagnahmt. Die verhafteten beiden Ärzte (einer ist bereits länger inhaftiert) werden beschuldigt, gegen Entgelt bei Militärpflichtigen durch Eingeben von Pillen längere Zeit eine anderweitige beschleunigte Herzthätigkeit hervorzurufen zu haben, insofern deren die jungen Leute bei der Musterung für untauglich erklärt wurden. Vier dieser jungen Leute sollen an der Wirtur gestorben sein.

* **Belohnung jugendlichen Heldentums.** Die Königin von Württemberg hat Pfingstmontag den fünfzehnjährigen Drehergehilfen Karl Frohmüller empfangen, um ihn zur Anerkennung des von ihm bewiesenen außergewöhnlichen Opfermuthes ein ansehnliches Geldegeschenk zu überreichen. Wie seiner Zeit mitgetheilt, hat sich Frohmüller ein größeres Stück Haut vom Körper abziehen lassen, um das Leben seiner Schwester zu retten; diese war in ein Gefäß siedenden Malzes gefallen und hatte sich dabei betarrt verbrüht, daß nach ärztlichem Ausspruch nur durch Auflegen der Haut eines anderen Menschen auf die verbrannten Körperstellen ihre Rettung möglich war. Der junge Bruder war der einzige, der sich zu dem schwerem Opfer bereit fand. Seine Schwester und er selbst sind jetzt wieder glücklich hergestellt. Auch aus Privatkreisen hat der tapfere Wirtche erhebliche Spenden erhalten.

* **Die Zukunft Sibiriens.** Ein ungeheures Land, welches ganz abseits von der Kultur Jahrhunderte lang da- gelegen hat, wird nunmehr durch die Fürsorge der russischen Regierung in eine großartige Entwicklung treten. Das Nienggebiet, welches mit „Sibirien“ bezeichnet wird, ist in vielen Theilen noch wenig erforscht, es wird der größten Anstrengung bedürfen, ehe man genauere Kenntnisse über ein Ländergebiet besitzen wird, das den dreizehnten Theil der kontinentalen Oberfläche der Erdofläche ausmacht. Die Land- wirtschaft Sibiriens wächst schon jetzt in einem außerordent- lichen Tempo, so daß es sich bereits in naher Zeit zur größten „Kornkammer“ für Europa gestalten wird. Abgesehen von dem ungeheuren Getreideexport, den Sibirien schon nach Rußland macht — es waren im letzten Jahre mehr als 30 Millionen Pud — sind in der Zeit von 100000000 Jahre auf der sibirischen Bahn nach Rußland 600 000 000 Pud Weizen, 300 000 000 Pud Salz und 1 600 000 000 Pud Butter zum Versand gekommen. Und dabei befindet sich die Landwirtschaft noch in den ersten Anfängen. Es ist zum größten Theil noch jungfräulicher Boden, der die Arbeit glänzend lohnen wird. Wenn auch ein großer Theil dieses Landes nur durch energische Arbeit urbar gemacht werden kann, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der allergrößte Theil

sehr fruchtbar sein wird. Bei den jetzigen Verhältnissen, da auf den Kopf der Bevölkerung 12 Quadratweir, also etwa 13 Quadratkilometer kommen, wäre freilich eine baldige Ue- barmachung kaum zu erwarten, aber die Kolonisation dieses ungeheuren Landes schreitet mit jedem Tage fort. Jeder Zug bringt immer weiter das Schienengewebe vor, und wo noch nie eine menschliche Stimme früher erschallt ist, wird bald ein dahinrauschender Eisenbahnzug laut und schrill die Todten- stille unterbrechen, die seit undenklichen Zeiten in jenen Gegenden geherrschet hat.

* **Die Lunge und das Athmen beim Rad- fahren.** Der Streit, ob das Radfahren der Gesundheit zuträglich oder nachtheilig sei, wird von den Freunden und den Gegnern des Radfahrens auf das Lebhafteste geführt. Wenn sich auch zwar unter den Gegnern Viele befinden, die ihre Meinung in keiner Weise begründen können, so muß doch zugegeben werden, daß unter gewissen Verhältnissen das Radfahren nichts weniger als der Gesundheit zuträglich, sondern geradezu schädlich ist, und es sollte sich jeder Radfahrer angelegen sein lassen, an seinen Organismus keine allzu großen Anforderungen zu stellen. So ist beispielsweise auf die Lunge besondere Rücksicht zu nehmen. Gilt doch schon beim Gehen die Regel, stets durch die Nase und vor Allem aber tief zu athmen, wobei die Luft langsam einzusziehen, etwas anzuhalten und langsam auszusathmen ist. Ein langes und schnelles Athmen vermag den Lungen keineswegs ge- nügend Sauerstoff zuzuführen; nun ist aber das Sauerstoff- bedürfnis, wie durch praktische Versuche im physiologischen Institut an der Universität zu Bonn nachgewiesen ist, beim Radfahren ein weit größeres als beim Gehen, und zwar in Zahlen ausgedrückt etwa 22 Prozent. Dies macht es er- klärllich, daß Radfahrer gern geneigt sind, durch den Mund zu athmen, dies sollte unter keinen Umständen stattfinden, und man sollte eher die Fahrt verlangsamen, wenn man das Bedürfnis fühlt, durch den Mund zu athmen. Die Folgen, die das Athmen durch den Mund haben kann, sind mancherlei Art, vor Allem ist es der Staub, der ja entsprechend des größeren Sauerstoffverbrauchs in weit größeren Mengen auf- genommen wird, und zwar nicht nur um 22 Prozent, wie man aus der Sauerstoffaufnahme zu schließen geneigt ist, sondern weit mehr; denn der Sauerstoff macht nur etwa den fünften Theil der Luft aus; mit dem Stickstoff und der Kohlenensäure werden aber die Staubpartikelchen nicht ausge- athmet. Es muß daher das Athmen durch die Nase als unerläßlich betrachtet werden, denn hierbei schlägt sich der Staub an den Haaren und den Schleimhäuten nieder, was ja Jeder beim Reiten der Nase beobachtet haben wird. Außerdem wird aber auch die Luft beim Athmen durch die Nase geodert und vorgewärmt, während beim Athmen mit offenem Munde die kalte Luft direkt den Lungen zugeführt wird. Entzündungen des Halses sind meist die direkte Folge; und die entzündeten Organe bilden dann einen für die schädliche Einwirkung des Staubes geeigneten Feerd, so daß entzündete Entzündungen des Halses und der Lunge nicht selten zu- befallen sind. Der durch den Mund Athmende wird immer befeuchtet sein, den starken Luftstrom durch gebeugte Haltung abzuschwächen, daß aber diese wieder Ursache von Entzündungen der Unterleibsorgane sein kann, ist schon zu wiederholten Malen betont worden. Es ist ferner darauf Rücksicht zu nehmen, daß Steigungen nur durch langsames Fahren genommen werden sollen, soweit sich nicht überhaupt das Absteigen gebietet. Erfröpfung oder Athembefwerden soll der Radfahrer niemals verpirken, stellen sich diese ein, so ist das Absteigen zu empfehlen, denn die Beschwerden im Athmen sind das sicherste Anzeichen, daß die Herzthätigkeit eine nicht normale ist. Für Frauen ist noch die Schädlich- keit des Tragens des Corsets zu erwähnen, und zwar eben- falls nur mit Rücksicht auf das Athmen. Das beim Rad- fahren doppelt notwendige Tiefathmen kann nicht ermöglicht werden, wenn sich die Brustmuskeln nicht frei ausdehnen können. Die Nachtheile des Corsets für den Unterleib sollen hier, weil nicht in den Rahmen unserer Erörterung poffend, außer Betracht kommen. Wird der Radfahrer und die Rad- fahrerin auf die gegebenen Vorschriften beim Athmen achten, so kann das Radfahren für Lunge und Hals niemals nach- theilig sein; man wird es nicht nur als angenehmes, sondern auch als gesundes Vergnügen empfinden.

* **Wie man sich in Italien verlobt.** Die be- rühmte neapolitanische Schriftstellerin Mathilde Serao gibt in einer italienischen Zeitung folgende Lehren und Vorschriften, die man in Italien bei der Verlobung zu beobachten hat. Zunächst sind Vorverhandlungen nothwendig, um über die Bedingungen der Verlobung, die Mitgift u. s. w. ins Klare zu kommen. Diese Vorverhandlungen schließen oft mit dem Rückzuge des Verlobungslustigen, weshalb es nötig ist, sie so geheim zu führen, daß Unbeteiligte überhaupt nichts von ihnen wahrnehmen. Die vornehme Familien betrauen mit ihnen ihre Vermögensverwalter, bürgerliche Familien in der Regel ihren Rechtsanwalt oder einen alten vertrauten Freund. Sieht der Verlobungslustige schon im reiferen Alter aus und hat er selbständige Stellung, so kann er die Vorverhandlungen auch persönlich führen. Kommt eine Vereinbarung zu Stande, dann hält der Verlobungslustige förmlich um die Hand der Signorina an. Der Geliebte, einen Korb zu bekommen, setzt er sich also nicht aus. Der Antrag wird aber nicht von dem Verlobungslustigen selber gestellt — das wäre sehr unfein — vielmehr begiebt sich sein nächster Verwandter (im Gevord und Gylinder) zum Vater der Signorina und bringt den Heirathsantrag vor. Die Signorina darf dabei um keinen Preis zugehen sein. Hat der Vater dem Antrag stattgegeben, so ist dem Bräutigam am nächsten Tage ein kurzer Besuch erlaubt. Er findet die Braut in Empfangungszimmer und über- reicht ihr ein Geschenk, in der Regel einen Ring. Es genügt von gutem Geschmack, wenn das Geschenk nicht allzu kostbar ist, denn eine Braut, bemerkt die Signora Serao, ist kein indischer Göze, den man mit Gold und Gekleinen begehnt. Die Braut erwidert nach einigen Tagen — nicht etwa so- gleich! — das Geschenk des Bräutigams. Bei seinem Be- such trägt der Bräutigam Gevord und Gylinder, von Seite ohne feinere Erziehung kommen im Frack. Im Hause der

Brant bietet man ihm Kaffee, Thee oder Eliqueur an, seinen Champagner oder kostbare Weine. — So, das ist Alles. Und nun kann es jeder unserer geschätzten Leser wagen, um die Hand einer Italienerin anzubalten.

* Erklärliche Senation ereigt im Königreich Sachsen die Meldung, daß der Schachmeister des unter Protection der Königin Carola stehenden Albertvereins*, Kommerzienrath Hoffe, 200 000 Mark Vereinsgelder unterschlagen habe. Vereits seit mehreren Wochen sind Gerichte in Umlauf, nach denen bei der Kassenerhaltung des Albertvereins namhafte Verluste festgestellt worden sind. Auf Wunsch von berufener Seite theilt das V. L. mit, daß sich diese insgesamt auf circa 200 000 Mark belaufen und auf Veruntreuungen des bisherigen Schachmeisters zurückzuführen sind. Es fehlen die Einnahmen der Lotterie der Kassenerhaltung des Vereins in den letzten neun Jahren sowie die laufenden Einnahmen des Jahres 1898. Dessen Abchluß noch nicht fertiggestellt war, und des Jahres 1899. Das hohe Ansehen, welches der bisherige Schachmeister allenthalben bis in die höchsten Kreise genoß, in Verbindung mit der tadellofen Korrektheit der Bücher der Kassenerhaltung, haben die Entscheidung der Verurteilung so lange Zeit verhindert. Vollständig intakt ist das Stiftungsgütervermögen des Vereins. Zum selbstretenden Schachmeister des Vereins ist bei auf Welters Generalleutnant Müller v. Berned bestellt worden. — Des Weiteren wird gemeldet, daß der Defraudant, Kommerzienrath Hoffe, geflohen und in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden ist. — Kommerzienrath Hoffe war eine der angesehensten Persönlichkeiten der Dresdener Residenz und auch am königlichen Hofe wohlgekannt und vielfach ausgezeichnet. Er besaß ein sehr beträchtliches Vermögen, war Inhaber eines großen Gutes und ist noch Besitzer mehrerer Häuser. Ob oder noch so viel Vermögen vorhanden ist, daß der Verein sich mit Schadens halten können, erscheint sehr fraglich. Man nimmt an, daß Hoffe in verfehlten Speculationen die bedeutenden Summen verloren hat.

* Blaue Rosen. Das neue Wiener Tagblatt* berichtet, daß in Bulgarien, dem Rosenlande par excellence, ein Rosenjäger demnachst blaue Rosen auf der Markt bringen wolle. Aus Eifer schreibt nun dem Wiener Blatt der Kunst- und Handwerker Herr Friedrich Biz, daß aus er seit dem vorigen Sommer blaue Rosen züchtet und diese nur das allzu geringe Verhältniß halber nicht in den Handel gebracht habe. Herr Biz fügt hinzu, daß die blaue Rose hauptsächlich aus Bulgarien stammt. Sie zählt zu den Einmalblüheren und wächst sehr kräftig. Die Blätter sind dunkelgrün und hart; die Blüthe erhält jedoch auf der Sonnenseite eine bläuliche Farbe. Der Stamm ist mit Nadeln besetzt, welche, wenn der Stamm älter wird, abfallen. Wo erlich auch eine Rose ohne Dornen!

* Ein Abenteuer in den schwarzen Bergen*. Eine montenegrinische Bäuerin geschick sich vor einigen Tagen nach Cetinje, um dort auf dem Markte ein Kind zu verkaufen. Sie fand einen Käufer und trat am Nachmittag mit dem erlösten Gelde den Heimweg an. Zu ihr gestellte sich ein Fremder, der nach Kattaro wollte und dessen Weg durch das Dorf der Bäuerin führte. Als sie auf der Landstraße einige Meilen zurückgelegt hatten, schlug der Fremde vor, in einen kürzeren Seiteweg einzubiegen. Die Bäuerin war es zufrieden. Aber als sie nach wenigen Minuten vor einem Felsabhang angelangt waren, entpuppte sich der Fremde plötzlich als Räuber und forderte von der Bäuerin ihre Bauschaft. Der armen Frau blieb nichts Anderes übrig, als es zu gehorchen. Aber der Räuber ließ sie auch jetzt nicht ihres Weges gehen. Er setzte ihr den Dolch an den Hals und zwang sie, sich zu entscheiden. Als sie auch dies gethan hatte, sagte er zu ihr: „Du mußt von der Welt verschwinden, sonst jagst Du mich dem Fürsten an. Springe in den Abgrund hinunter!“ Alles Wüten und Weinen der unglücklichen Frau war umsonst. „Wenn Du nicht hinunterspringst, fügte ich dich hinunter“, antwortete ihr der Räuber. So verbande mit wenigstens die Augen“, sah ihn die Bäuerin, „weil ich mich so sehr vor dem Abgrund fürchte.“ Der Räuber willigte ein und beugte sich auf das Bündel der Kleidungsstücke seines Opfers herab, um ein Tuch herauszufischen. Da fügte sich die Frau auf ihn und verpackte ihn mit verweirter Kraft einen Stoß, jedoch er am Rande des Abgrundes hinunterrollte. Sie eilte nach Cetinje zurück und berichtete dem Fürsten ihr Abenteuer. Noch in der Nacht wurde der Abgrund durch einige Soldaten ausgeforcht. Man fand die Leiche des Räubers mit dem der Bäuerin geraubten Gelde und zwei andere verweirte Leichname, wahrscheinlich früherer Opfer des Räubers. Fürst Nikolaus schenkte der Bäuerin als Belohnung für den von ihr bewiesenen Muth ein montenegrinisches Frauencleinod.

* Die Gulschredengefahr in Spanien ist so groß, daß die Regierung eine Prämie von 10 Cent ausgeschrieben hat für jedes Kilogramm gesammelter Heuschrecken. In den Straßen sieht man Kinder und erwachsene Personen, die mit dem Einsammeln von Heuschrecken beschäftigt sind. Manche sammeln 40—50 Kilogramm an einem Tage. Die Heuschrecken in der Provinz Murcia sind so bedeckt, daß die Automotiven am Weiterfahren hindert sind. Der Kriegsminister hat beschossen, 10 000 Mann der Garnison Madrid nach den Provinzen zu senden, um die Heuschrecken zu vernichten.

* Guter Rath. Ein englischer Graf befindet sich in einem Schlafwagen der Canada-Pacific-Eisenbahn. Sein einziger Reisegefährte ist ein Amerikaner, ein Mann von biederer Art, Namens Elias P. Higgins. Früh am nächsten Morgen wird Elias P. Higgins gesprächig. „Sagen Sie mal, sind Sie eigentlich, was man einen Lord nennt?“ Sein Gegenüber bejaht die Thatsache. „Vielleicht sind Sie sogar ein Graf?“ Der Stragte bedauert in höflicher Form, daß er auch das leider nicht bestritten kann. Elias P. Higgins wird durch die lebenswichtige Art seines Mitreisenden zu weiteren Scenen verleitet. „Sie sind doch auch wohl ein reicher Mann, der über 100 000 Dollars verfügen kann?“ Der Graf nickt, und bei all der angenehmen kann americanischer Demokraten vor den Leuten aus der alten Welt,

die einen Titel führen, bringt Higgins vierte Frage wieder heinlauter: „Da möchte nicht verlesen, vielleicht besitzen Sie sogar 200 000 Dollars?“ Der englische Magnat äußert beschwerlich, daß sein Vermögen wohl auf diesen Betrag erreichen könnte. „Ja“, ruf Elias P. Higgins jetzt, indem er sich zu einem nochmaligen Schläle in Recluse setzt, „wenn ich ein Graf wäre mit all diesem schönen Gelde, so würde ich mir sicherlich einen Schlafwagen für mich allein nehmen, wenn ich so schwärzte, wie Sie es thun!“

* Als die Kraftquelle der Zukunft sehen viele Leute, die etwas davon verstehen, die Luft an. Jeder, der an die fast durchweg wenig glücklichen Druckluftunternehmungen denkt, an deren Spitze die Pariser Popp-Gesellschaft figurirt, wird sich wundern, daß die so stark discredite Luft nun doch noch als motorisches Agens wieder zu Ehren kommen soll. Allerdings haben auch erst die Entdeckungen der letzten Jahre dieser Hoffnung wieder eine gewisse Berechtigung gegeben. Während es sich nämlich bisher nur um comprimirt, das heißt stark zusammengebrüht, aber sonst unveränderte Luft handelte, die im Vertheilen, sich auszudehnen einen Theil der Arbeit wieder abgab die auf Kompression vermindert war, — während zu ihrer Herstellung große Pumpwerke eine starke Behälter erforderlich waren, wird die „Kraftluft“ der Zukunft eine mittels eines kleinen Apparates hergestellte Flüssigkeit in einem wenig umfangreichen Gefäß befindlich, darstellen, wenn man sie nicht gar durch Siefieren in festen Zustand überführen und so verwenden will. Denn auch das ist heute nur noch eine Kleinigkeit, und nichts ist einfacher, als mit einem Weiser eine Scherbe Luft abzuscheiden, sie in einen Kasten zu stecken, in dem sie erst in den flüssigen, dann in den gasförmigen Zustand übergehen kann, und die dabei durch die ungewohne Expansionskraft zur Verfügung gestellte Energie zu Arbeitszwecken auszunutzen. Man denke sich eine Maschine, die mit selbständlich ständen fester Luft „geheizt“ wird und je nach Bedarf sich Spähne davon abschneidet, um sie in Expansions-Cylindern zu vergeten und auf den Treibhölzen wirken zu lassen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß ein Tropfen flüssiger Luft aus mehreren Kubikmetern „Kraftgas“ comprimirt worden ist, und daß man fast die ganze Arbeitsleistung wieder erhält, welche zum Comprimiren verbraucht war. Es ist daher ohne Zweifel die flüssigste Luft die kompendiosste Kraftquelle, die wir kennen, neben der die plumpen elektrischen Kraftsammler später nur noch für die Kraftabgabe auf größere Entfernungen hin in Betracht kommen werden.

* Alt-römische Gastmähler. Die alten Römer waren nicht weniger geplagte Menschen, als wir es sind! Den ganzen Tag über mußten sie repräsentiren: Klienten empfangen, Senatsitzungen und Volksversammlungen bewohnen, von Zeit zu Zeit an einer Hochzeit oder an einem Begräbniß theilnehmen und noch viele andere Kladderer ertragen. Das gehörte eben zum guten Ton. Es blieb dem vornehmen Römer also nur der Abend zu seiner Erholung und Unterhaltung und zur Pflege der Freundschaft. Abends versammelte er seine Freunde um sich; die Gäste wurden durch Sklaven feierlich eingeladen, am Gastmahl theilzunehmen, zu welchem die Frauen in der ersten Zeit noch nicht zugelassen wurden. Lange Zeit noch, nachdem man die Frauen als die Gesellschaft der Männer würdig erachtet hatte, zählten die niedrigen Stände, die man ihnen neben den Rugeheiten der Männer anwies, die niedrige Stellung an, welche die Frauen im alten Rom einnahmen. Die Eingeladenen, welche die feierliche Toga und die Schärpe mit hellen Gewändern und Embalden verfaßt hatten, traten im Peristyle (einem den Hof von allen Seiten umgebenden Säulengang) der Auforderung des Sklaven, sich die Hände zu waschen. Darauf wurde jeder Gast zu seinem Plaze in das Eszimmer geführt, wo Hebebetten und Kuffetten um kleine runde Tische gruppirte waren. Die Zahl der Gäste durfte nie unter 3, die Zahl der Frauen, sein, aber auch nie 9, die Zahl der Frauen, übersteigen. Ueber den Tisch waren Rosen, das Symbol des Schmeichels, besetzt. Das Zimmer war mit Guitarden geschmückt, der Fußboden mit Blumen besetzt; jeder Gast hatte ein Blumenkranz auf's Haupt, ein kleiner Strauß wurde neben ihm Gedek auf den Tisch gelegt. Ein Diener las dem Gast die ihm von einem Sklaven auf silberner Platte überreichte Menu laut vor. Der „Vorleser“ zelegte die Speisen und stellte die Portionen aus. Wein wurde nur mit Wasser gemischt getrunken, der von hübschen Knaben von dem Tischgefäß in die Pokale geschöpft wurde. Die oblige Bedienung war drei, dem Zeus, der Hygieia und dem Schutzgeist geweiht, man brachte aber jedem Freunde wie jeder Frau ein, ja sogar — wer's aushält — so viel Gläser, als der Name der Lieblichen Vorkäufen enthielt. Uebrigens kannten schon die alten Römer die Freudenheit der modernen Civilisation. Es fehlte u. a. auch nicht an Ueberrassungen bei Tisch; so wurden z. B. in den Leib eines Widchweines lebende Krammenzögel eingebracht, welche natürlich beim Aufsteigen der Sau ihrem unerkennlichen Verthe stößig entfliehen. Aber auch Gesuntheitverfälschungen waren auf der Tagesordnung, gerade so wie heute. Man säßte den Falscher, man fachte Früchte und Gemüse mit Salspeterwasser und Schwindeln und betrog, wie es nur anging. Wenn zum Schluß das Dessert aufgetragen wurde, begannen die Toaste. Sobald die Leuore aufgetragen wurden, traten Mädchen ein, Sängertinnen und Tänzerinnen, und die angelegte Unterhaltung mehrte bis Mitternacht. Dann verabshieden sich die Gäste, ein Sklave trug ihnen in einer Serviette die Reste der Mahlzeit (zur Erinnerung an das Gastmahl) nach, während ein anderer ihnen die Fadel vorantrug.

Standesamt Gommern.

für die Zeit vom 20. bis 27. Mai.

Geburten: Marie Louise L. des Arbeiters Otto Herlemann. — Olga Martha S. des Maurers Otto Brand. Friedrich Otto S. des Arbeiters Otto Daban. — Karl Otto Unkelich. — Erich Max Karl S. des Zimmermanns Karl Georg Röllmay.

Aufgahote: Schraffenwäcker Heinrich Ernst Gruner genannt Dimlich, mit der Wittve Henriette Friederike Hert, geborene Dommerich, beide nun hier. Erb-Erbl. L. Maria Martha Stelzer, Kind, 1 Jahr 8 Mon. 17 Tg. alt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 28. Mai. (Trinitatisfest) Vorm. 9^h Uhr: Herr Diak. Banke. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Wetterbericht.

Vorausichtliche Witterung am 28. Mai. Ziemlich warmes, wechselnd bewölkes, zeitweise heiteres Wetter mit Regen und Gewittern. **Vorausichtliche Witterung am 29. Mai.** Theils heiteres, theils wolkiges Wetter, mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur. Erlichweises Gewitter mit mehr Regen.

Marktbericht.

Gommern, 27. Mai. Rindvieh 150—156 M. Beschweine — M. glatter englischer Weizen — M. Raubweizen — M. Roggen 141—146 M. Chevaliergerste — M. Landgerste — M. Futtergerste 115—120 M. Hafer 140—146 M. für 1000 kg. **Magdeburg, 27. Mai.** Weizen Spirit 154—155 M. Raubweizen 145—149 M. Roggen 141—146 M. Gerste feinste — M. mittlere 151—166 M. Brauergerte — Landgerste — bis — M. Futtergerste — bis — Hafer 138—142 M. **Berlin, 27. Mai.** Marktpreise auf dem heutigen Wochenmarke: 1 Stück Küter 55 Pf., 1 Mol. Eier 80 Pf., 1 Paar junge Tauben 80 Pf.

Wasserstand der Elbe.

	+ bedeutet über	- unter Null.		
Barbuth . . . 25. Mai	+ 0,3126.	May	+ 0,38	
Brandels . . . "	" 0,54	"	" 0,62	
Melnt . . . "	" 0,38	"	" 0,52	
Leimertz . . . "	" 0,82	"	+ 0,37	
Ludwig . . . 26. "	" 0,8827.	"	" 2,25	
Dresden . . . "	" 0,37	"	" 0,17	
Torgau . . . "	+ 1,47	"	+ 2,08	
Wittenberg . . . "	" 2,48	"	" 2,50	
Roslau . . . "	" 2,08	"	" 2,17	
Barby . . . "	" 2,62	"	" 2,64	
Mehr Preign.				
Oberpegel . . . "	" 3,18	"	" 3,17	
Unterpegel . . . "	" —	"	" —	
Schönebeck . . . "	+ 2,42	"	" 2,24	
Magdeburg . . . "	" 2,27	"	" 2,24	
Tangerm . . . "	" 3,24	"	" 3,12	
Wittenberg . . . "	" 3,24	"	" 2,99	
Boab.-Dom. . . 25. "	" 3,2927.	"	" 3,05	
Lauenburg . . . 26. "	" 3,4827.	"	" 3,25	

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. R. hier. Die meisten Orden in der Arme hat der als Generalleutnant à la suite der Arme stehende Oberregimentaler Graf zu Calenberg mit 63, dann folgen der Chef des Militärkabinetts-General v. Rabate mit 54, der als Generalleutnant à la suite der Arme stehende Obergewandlämmere Graf v. Besponder mit 48, Prinz Heinrich von Preußen mit 45, der kommandirende General des XI. Armeekorps General v. Wittich mit 44, der diensttuhende General à la suite Generalmajor v. Scholl mit 44 und Prinz Albrecht mit 43 Orden. Prinz Friedrich Leopold besitzt 33, der Kronprinz 8, die Prinzen Citel Friedrich und Maxbert je 4 Orden.

Ein Königreich für ein Pferd! bietet Richard III. — Ein Pferd für eine Mark bietet die beliebte Marineburger Pferde-Lotterie, und das nicht nur 1, sondern 95 Male, denn so groß ist die Anzahl der zur Verloosung kommenden Pferde von der als dem Hauptbestandtheile der Gewinne die ganze Marineburger Lotterie ihren Namen erhalten hat. Man macht sich jedoch in Laintreffen häufig von der Pferde-Lotterie eine falsche Vorstellung. Unter den Hauptgewinnen befinden sich auch 8 elegante Wagen, 10 Fahräder, Sport- und Gebrauchsgegenstände mannigfacher Art. Nicht weniger als 3260 Gewinne im Gesamtwerthe von 100 000 Mark bietet diese Lotterie, bei dem geringen Einlage von nur 1 Mark für das ganze Loos somit vortreffliche Chancen. Die Ziehung findet bereits am 2. Juni d. J. statt. Das Bankgeschäft von Lud. Müller & Co., Berlin C., Breitestraße 5, ist Generaldebetur für die Marineburger Pferde-Lotterie. Hier sind Loose aber auch bei den betamntgegebenen Verkaufsstellen zu haben.

Fouland-Seide 95 Pfg.

bis Mt. 6,88 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Hansberg-Seide“ von 7 Pfg. bis Mt. 18,66 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Hebermann-franço und verzollt ins Haus. Winter umgeben. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Nur 4 Tage

Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch

kommen folgende Artikel, um damit vollständig zu räumen, zu den angegebenen sportbilligen Preisen zum Verkauf.

Ungarnirte Damen- u. Kinder-Hüte zum Ausfuchen Stück nur 38 Pfg. **Sonnenschirme** für Damen jetzt nur Stück 1,75, 2,00, 2,50 und 3,00.
Garnirte Damen- u. Kinder-Hüte zu sportbilligen Preisen. **Schwärze Damenragen und Capes** bedeutend unter Preis.
Sonnenschirme für Kinder jetzt nur Stück 25, 35, 50 u. 75 Pfg. **Sonst Meter 70 Pfg. und 80 Pfg., nur diese 4 Tage**
Kleiderfasons und Crêpes in den herrlichsten Farben **weiße englische Batiste** jetzt nur Meter 43 Pfg.

J. Lindemann, Magdeburg, Breiteweg 26.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit trifft wieder eine Ladung meiner

Mariascheiner Salon-Kohlen

ein und offerire dieselbe zum billigsten Tagespreise.

Hochachtungsvoll

Franz Meyer, Preßlin.

Aker- und Wagenpferde

in allen Farben u. jeder Preislage ist wieder bei uns eingetroffen.

R. Freyhold, Otto Volkmann
Magdeburg, Emilienstraße 9.

Fahrräder,

nur erstklassige Marken, empfiehlt äußerst preiswerth

Hermann Thomas, Schlossermeister,
Gommern, Salzstr. Nr. 8.

Streng sachgemäße Ausbesserung sämtlicher Reparaturen, Vernickelungen und Emailirungen.

Thüren, Fenster, Oefen,

sowie sämtliche Abbruch-Artikel billigst.

Magdeburg, Breiteweg 118 (Cracauer Bierhalle).

Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen.

Magdeburg, Kaiserstr. 86.

Ausstellung u. Verkaufsstelle sämtlicher landwirthschaftlicher Maschinen, Geräte und kleinen Bedarfsartikel gegen hohen Kobalt. Prompter Versand. Volle Garantie.

Prämirte mit gold. Medaillen.

Künstliche Zähne, Plombiren, Nerventöden, Zahnstehen etc.

C. Keller, Magdeburg,
Alte Ulrichstraße 10 II.

Moritz Palm

Künstliche Zähne.

Zahnoperationen.

Magdeburg, Kaiserstraße 14.
Haltestelle Altes Ulrichshor.

Sonnenschirme
in größter Auswahl
u. allen Preislagen.

Hervorragende 3 Mark-Schirme.

Louis Behne, Magdeburg,
Pölke
stehen zum Verkauf. Besthit 38.

F. Purzel
Magdeburg

Stahl-Panzer-Selbstschloß
F. Purzel
Magdeburg
Prämit.

Preisliste I:
„Duplex Anker“
schwerste Bankschranke.

Preisliste II
„Special“

sichere einfacher ausgestattete, dabei sehr preiswerthe Privat- u. Geschäftsschranke franco Lieferung - Garantie.

Große und kleine Schweine

sind zu haben bei
C. Rurichmann,
Dornburgerstraße 2.

IX. Grosse
Pferde-Verloosung
zu Magdeburg.

Nur **1**

Ziehung: 22. und 23. Juni d. J. Zur Verloosung gelangen Equipage m. 2 edlen Pferden 6000 Mark Werth. Equipage mit 2 Pferden 4000 Mark Werth. Eleganter Jagdwagen m. 2 Juckern 3000 Mark. Einspänner-Stadtwagen 2000 Mark. Einspänner - Feldwagen 1500 Mark. 20 edle Pferde l. W. v. 20,000 Mark.

25 erstklassige Fahrräder (darunter 5 Damenräder) l. W. von 65,000 Mark und **2250** sonst. werthvolles Gewinne im Ganzen 2300 Gewinne! Gesamtwerthe von 60,000 Mark.

Herm. Semper
Magdeburg, Breiteweg 44.

in Gommern zu haben bei: Nesemann & Fritzsche, Gustav Panier, Otto Ruthe, H. Schuricht, W. Detmar und Franz Müller; in Leitzkau bei P. G. Lange; in Plötzky bei H. Kluge; in Walternienburg bei A. Harnischmacher.

Prima
Bau- u. Düngekalk

verwenden zu billigsten Preisen die durch Anbetriebsleitung eines neuen Ringofens bedeutend vergrößerten und fruchtbringend gelegenen **Suder'schen Kaltwerke** in Wellerlingen (Provinz Sachsen).

Böhmische Braunkohlen

haben diese und nächste Woche ab Preisen, sowie frei Gommerns billigst abgegeben.

Ernst Döring & Rüdert.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Wiederverkäufer gesucht.

Haupt-Katalog gratis & franco, Augusti Stukenbrok, Einbeck, Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Büro.

Gehkartoffeln
hat noch abzugeben
Friedrich Ruthe.

Allerfeinste neue **Mattjes - Heringe** empfiehlt
Otto Ruthe.

Neu! **Deutsche Bierhalle Magdeburg** Neu!

Simmelreichstr. 23
mit
St. Lucas-Zimmer.

Reichhaltige Frühstückskarte zu kleinen Preisen.
Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch
a 1,00 Mark,
6 Karten 5,00 Mark.

Biere vorzüglich gepflegt.

Stendaler Bürgerbräu 4/10 L. 15 Pfg.
Bamberger Frankenbräu 1/2 L. 20 Pfg.

Neu eröffnet!

Möbel.

Um einen großen Theil meiner **Sofa-Bezüge** und großen **Plüsch-Lagers** in den elegantesten Farben und Mustern, sowie meines großen **Polsterwaaren-Lagers** zu räumen,
in den großen Räden und
5 Möbelstücken
5 Möbelstücken
5 Möbelstücken
5 Möbelstücken
5 Möbelstücken

Bortheilhaft
Bequem
Lange Garantie
Große Auswahl
Neueste Facons
Prompte Lieferung

Billig! Billig!

kauf man alte und neue Kadenregale, Kadenische, Marmorirten, Topoi- und einfache Kulte, Geldschränke, Eischränke, Meitonsations-Tische und -stühle, Billards, Buffets, Bierdruckapparate, Stand-, Decimal- und Tafel-Waagen, Kutschwagen, Kutschschirme, Pianinos, Möbel- und Polsterarbeiten in großer Auswahl nur

Magdeburg,
Bergrstraße 3 u. Ede Pachhofstraße,
Eingang Knochenhauerufer.

Heinrich Giesecke
(früher Riemann & Giesecke).

Kostenfrei!
Groß- u. Kleintochter, Mädchen die melten können, sowie Mädchen für Küche u. Haus, sucht fortwährend bei hohem Lohn Frau **Barwinkel,** Magdeburg, Große Zunkerstr. 14 I.

Ausstattungen
bis 10 000 Mk.

Jakob Mook,
Magdeburg,
Jakobsstr 51,
dicht am Alte Markt,
dicht am Standesamt,
gegenüber dem Rathhanje.

Pianino wenig gespielt, treus, Eisenbau, Eisen, nobler Ton, sehr billig unter Garantie 3. vert.

Ede, Magdeburg, Kronpr.-Str. 3.
Fernsprecher 1900.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** wird sofort gesucht.
Räheres durch die Exped. d. Btg.

Einladung

Krieger-Verein.
Die Mitglieder des Vereins, welche am Verbandssesse in Mäden am 11. Juni theilnehmen wollen, haben sich bis zum **Sonntag, den 28. d. Mts.** beim **Zahmmeister Köhler** zu melden.

Der Vorstand.

Plötzky.
Gasthof „zur Stadt Magdeburg“, Sonntag, den 28. d. Mts., Klein-Rungen:

großer Tanz.
Es ladet freundlich ein
Kupfahl, Schuchardt.
Hierzu Gratisbeilage Zeitbilder Nr. 1704